



Von Joachim Beck

Um 1890 herum, vor vierzig Jahren. Auf dem Tempelhofer Felde jagen ein paar „Irre“ nach einem Lederball herum. Ausgetretene Turnschuhe, Pluderhose, verschmutztes Hemd, gewirbelter Schnurrbart und eine fassonlose Jockeymütze. Die Irren wollen den Ball zwischen zwei Pfosten hindurchjagen. „Tor!!!“ brüllen sie dann. Bevor es einmal gelingt, liegen sie hundertmal im Dreck, und erst die einbrechende Nacht macht der männermordenden Schlacht ein Ende. Erschöpft von der Anstrengung, erschöpft von ihrem Fanatismus, schleppen sich die Kämpfer mühselig nach Hause.

Das also waren die Pioniere des Sports, der eine Weltgroßmacht geworden ist! Sie hätten es selbst nicht geahnt; damals, als sie belächelt und gehöhnt in Tempelhof umherjadherten. Was für ein Massensport ist inzwischen der Fußball geworden! Was für eine Psychose für das Volk und welche Begeisterungsquelle!

Vierzig Jahre ist das her seit den Anfängen des deutschen Fußballs. Als wir, um 1910 herum, Gymnasiasten waren, mußten wir Fußball ganz heimlich, still und leise betreiben. Ein paar Zeugbälle wurden in der Turnstunde rasch „requiriert“. Nach Schluß ging es dann auf der Straße los — bis unsere Bälle, klirr, durch die Kellerscheiben alle verschossen waren! Jeder Papierknautsch, jede Konservenbüchse auf der Straße war ein „Elfmeter“ . . . ich entsinne mich noch des rasenden Aufschreis eines Mannes, den ich mit dem Koksklotz am Knöchel traf, daß er in die Luft sprang, zusammensackte und, Schaum vorm Munde, mir nachstürzte, nachhumpelte.

Als Geburtstagsgeschenk hatte ich mir 1911 eine Karte zum Länderkampf gegen England gewünscht. Die Karte war da, aber auch eine Sauzensur und damit ein dreitägiger



Ballakrobatik